

Weiter Rudern, bis die Arme schlapp machen

Marbacher Ruderverein Bei einer Veranstaltung geht es darum, eine möglichst lange Strecke auf dem Rhein zu schaffen.

Marbach Warum tut man sich das nur an? Pünktlich um 3.50 Uhr – morgens wohlge-merkt – erfolgt das Wecken. Die Nacht im Matratzenlager war kurz und wenig erhol-sam. Dicht an dicht haben die 118 Ruderer im Bootshaus des Karlsruher Rheinclub Alemannia (KRA) genächtigt, manche gleich in ihrer Ruderkleidung, um am Mor-gen keine Zeit zu verlieren. Eilig wird das Lager abgebaut. Das Frühstück wartet be-reits, bestens organisiert vom Team um den Organisator der Veranstaltung, Wolfdiet-richt Jacobs vom KRA. Der Name der Ver-anstaltung ist „All You Can Row“ – der Gedan-ke dahinter ganz einfach: Rudern rheinab-wärts am längsten Tag des Jahres von Son-nenauf- bis Sonnenuntergang und dabei möglichst weit kommen.

Gegen 4.45 Uhr gehen dann auch die ersten Boote aufs Wasser, die Ambitionier-testen wollen nicht ins sich abzeichnende Gedränge am Steg kommen, um beim Startschuss zum Sonnenaufgang, um exakt 5.20 Uhr, ja keine Minute zu verlieren, schließlich macht sich manch einer Hoff-nung, den Rekord der Vorjahre brechen zu können.

Den Profis den Vortritt gelassen

Wir lassen den Profis den Vorrang und mi-schen uns ins Getümmel, doch um halb sechs sind auch wir dann auf der Strecke. Zunächst geht es noch beschaulich durch die Hafengebiete des Karlsruher Hafens, doch nach drei Kilometern wird es ernst: Es geht hinaus auf den wilden Rhein. 16 Stun-den rudern liegen vor uns. Anvisiertes Ziel ist Mainz, etwa 150 Kilometer voraus.

Es gilt, die Kräfte einzuteilen. Alle 30 Minuten, so der Plan, wird der Steuer-mann gewechselt. Das bedeutet für jeden: immer zwei Stunden rudern, gefolgt von 30 Minuten Erholung beim Steuern. Nerv-lich ist das Steuern freilich für den einen oder anderen rheinunerfahrenen Marba-cher Ruderer eher aufreibend: Der Rhein hat stellenweise starken Schiffsverkehr und hohe Wellen. Der Umgang damit will gekonnt sein, außerdem fordert die Mann-schaft, dass in Ideallinie genau im Strom-



Nur in dringenden Fällen haben die Ruderer eine Pause eingelegt.

Foto: Ruderverein

strich gefahren wird, um keine Zeit zu ver-lieren. Überhaupt muss während der 30-minütigen Steuerphase alles erledigt wer-den, wozu während des Ruderns keine Ge-legenheit war: Essen, Trinken, Fotografi-eren, möglichst auch die Verrichtung ande-rer Bedürfnisse in die bereit liegenden Schöpfgefäße des Bootes.

Wir passieren Speyer, kurz vor Mittag erreichen wir Mannheim. Die Durchfahrt durch das Mannheimer Stadtgebiet ist als Schlüsselstelle der Strecke anzusehen: Über drei Kilometer gibt es beidseits durchgängig Spundwände und starken Schiffsverkehr, was zu äußerst hässlichen Wellen führen kann; hier lässt der rheiner-fahrene Obmann nun keinen anderen mehr ans Steuer.

Kurz darauf treffen wir einen alten Be-kannten: Bei Rheinkilometer 428 mündet der Neckar in den Rhein, exakt 203 Kilome-ter sind es von hier bis Plochingen.

Die eine oder andere Pause an Land gibt es dann doch: Die Damen im Boot lehnen die Benutzung der Schöpfbecher ab. Glück-licherweise gibt es genügend Rudervereine und Sandbänke, die ein Anlegen ermögli-chen. Und nach Worms genehmigen wir uns auch eine etwas längere Pause im Res-taurant.

Nach der Mittagspause frischt der Nord-wind zunehmend auf. Ständig gegen den

Wind anzurudern, zehrt an den Kräften, das Boot kommt nun merklich langsamer voran.

Die diversen Pausen haben unsere Zeit-reserve zunehmend aufgebraucht, gegen Ende heißt es Durchrudern, um noch rechtzeitig vor Sonnenuntergang Mainz zu erreichen. Schon im leichten Dämmerlicht kommen wir in Mainz an. Auf der Uferpro-menade ist Volksfest, Steuerbord voraus bereits Wiesbaden zu erkennen. Zum Ge-nießen der Abendstimmung ist jedoch kei-ne Zeit mehr.

Nach 16 Stunden am Ziel

Pünktlich zum Sonnenuntergang, um 21.40 Uhr, legen wir nach 16 Stunden und zehn Minuten am Steg der Mainzer Ruder-gesellschaft an, 147 Kilometer sind wir nun seit Karlsruhe gerudert. Die Profis freilich, denen wir heute morgen so großzügig den Vortritt gelassen haben, waren bereits am frühen Nachmittag hier. Sie sind weiterge-fahren. Weiter Richtung Rudesheim und Bingen, über die Mittelgebirgsstrecke an der Loreley vorbei, durch Koblenz hin-durch und weiter der Nordsee entgegen. Die Spitzenmannschaft ist erst in Neuwied aus dem Boot gestiegen, 105 Kilometer nach uns, 252 Kilometer Gesamtstrecke. Nächstes Jahr dann vielleicht...

Frank Hofmann, Ruderverein